

Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 77 (2004)

Heft: 9

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KEIN AUSLAUFMODELL

-r. In einem Beitrag in der «Neuen Luzerner Zeitung» vom 26. August äussert sich Nationalrat Edi Engelberger, Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates (SiK-N). Einige Auszüge daraus:

«Mit seinem deutlichen Ja zur Armee XXI und zum Bevölkerungsschutz hat das Schweizer Volk vor rund einem Jahr die verfassungsmässigen Grundlagen der Armee mit der Wehrpflicht und dem Milizprinzip bestätigt. Es besteht also kein Auftrag des Volkes zur Abschaffung der Wehrpflicht. ...

Die Wehrpflicht bindet den Bürger direkt in eine zentrale Staatsaufgabe ein. ... Diese gelebte Selbstverantwortung macht die Gemeinschaft und den Einzelnen stark. Sie zeichnet unser Land seit je aus.

Der Hauptauftrag der Arme ist die Verteidigung. Er wird am besten von der Miliz wahrgenommen und verlangt Bestände, die in Zeiten der Gefahr wieder hochgefahren und nur über die Wehrpflicht gewährleistet werden können. ...

Wehrpflicht und Miliz haben auch volkswirtschaftliche Vorteile. Sie sorgen für ziviles Know-how in der Armee, das diese sonst teuer einkauft müsste. ...

Die allgemeine Wehrpflicht ist kein Auslaufmodell. Sie hat unbestreitbare Stärken und bietet Chancen. Sie ist auf die aktuelle Lage zugeschnitten und bleibt im Rahmen der bestehenden Verfassung über die Anzahl Dienstage, den Armeebestand und die Tauglichkeitskriterien flexibel und gestaltungsfähig. Sie ist unsere Antwort auf die Zukunft.»

«Der Schein, den uns die Grossen und auch die Kleineren der Weltpolitik vorgaukeln, kann der Wirklichkeit nicht standhalten.»

Österreichischer General i.R. Prof. Wilhelm Kuntner in einem Kommentar aus dem Jahre 1993.



Es sind knapp elf Jahre vergangen, als sich rund 35 000 Schweizerinnen und Schweizer in Bern zur kraftvollen Manifestation versammelten und öffentlich zu unserer Armee einstanden – nicht zuletzt auch für die allgemeine Wehrpflicht.

Foto: Meinrad A. Schuler

Miliz und allgemeine Wehrpflicht, notwendig oder überflüssig?

«Wenn wir dagegen alle relevanten Faktoren in unsere Betrachtung einbeziehen, lautet die Schlussfolgerung:

- *Wir wären schlecht beraten, das Milizsystem aufzugeben.*
- *Wir haben aber keinen Grund, es kritiklos zu verherrlichen.*
- *Wir haben viele Gründe, es beizubehalten, aber ebensoviele, es laufend zu verbessern und neuen Gegebenheiten anzupassen.»*

Korpskommandant Josef Feldmann, 1984

VON OBERST
ROLAND HAUDENSCHILD

Begriffe

Der Milizgedanke und die Miliz in Politik und Militär sind von jeher ein Bestandteil der Eidgenossenschaft. Im Inland kannten die alten Eidgenossen keine stehenden Truppen; ihre Feldzüge waren kurz, und für längere Aktionen (Belagerungen) eignete sich die alteidgenössische Miliz nicht. Mit dem Aufkommen der stehenden Heere im 17./18. Jahr-

hundert wurde die Miliz als Volksheer bezeichnet. Die Miliz, im Gegensatz zur Berufsarmee, beruht auf dem Grundsatz, dass jeder Bürger Soldat (Milizarmee) und jeder Soldat Bürger ist (Wehrpflicht). Die (allgemeine) Wehrpflicht ist, das heisst in der Schweiz die Militärdienstpflicht, in der Schweizerischen Bundesverfassung verankert (Grundsatz: «Jeder Schweizer ist wehrpflichtig» bzw. «Jeder Schweizer ist verpflichtet, Militärdienst zu leisten»). Zur Sicherung der Kaderbestände kann der Wehrpflichtige zur Bekleidung eines Grades und Übernahme eines militä-

rischen Kommandos verpflichtet werden.

Entwicklung

Die ersten grossen Volksheere entstanden nach der Französischen Revolution in Frankreich. In der Schweiz wurde die Wehrkraft im beginnenden 19. Jahrhundert nicht voll ausgeschöpft. Erst mit der Militärorganisation (MO) von 1875 wurde auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht das Wehrpotenzial der Bevölkerung voll ausgeschöpft. Die

Bestände der Miliz nahmen bis zum 1. Weltkrieg stetig zu. Ein wehender Befürworter einer gut ausgebildeten Miliz war zu jener Zeit der spätere General Ulrich Wille.

Nach dem 1. Weltkrieg erfolgte eine Zäsur in der Entwicklung der schweizerischen Miliz. Der europäische Ruf nach «Nie wieder Krieg» hatte auch Auswirkungen auf die Schweiz. In den 1920er-Jahren «vegetierte» die Schweizer Armee auf Sparflamme. Militärbudgets wurden zusammengestrichen und die Tauglichkeitsziffer der ausgehobenen Wehrmänner erreichte nie gekannte Tiefen. Die Situation änderte in den 1930er-Jahren schlagartig. Das Milizheer wurde ausgebaut, personell und materiell, finanziell ging die überzeichnete Wehranleihe in die Geschichte ein.

Zwei reibungslose allgemeine Mobilmachungen im 2. Weltkrieg (1939 und 1940) zeigten die Vorteile der Miliz deutlich. Die Wehrkraft wurde voll ausgeschöpft (Hilfsdienst und Ortswehren), sodass die Schweiz über ein zahlenmäßig eindrückliches Massenheer verfügte.

Nach einem kurzen Unterbruch nach dem Ende des 2. Weltkrieges erlebte die Schweizer Armee während des Kalten Krieges (ab den 1950er-Jahren) bis 1994 einen kontinuierlichen Ausbau, organisatorisch, personell, materiell und finanziell. Die Miliz erwies sich als effizient und kosten sparend; es konnten rasch grosse Verbände mobilisiert werden (allgemeine Mobilmachung und Teilmobilmachungen). Trotz kurzen Ausbildungszeiten und zum Teil fehlenden Übungsplätzen wirkte die Schweizer Armee im Ost-West-Konflikt stabilisierend und zeigte eindeutig die Abwehrbereitschaft der Eidgenossenschaft. Das Milizsystem weckte das Interesse des Bürgers für die Verteidigung der staatlichen Unabhängigkeit.

Wende

Mit dem Fall der Mauer in Berlin, der Öffnung des Eisernen Vorhangs und der Auflösung der Sowjetunion (1991) veränderte sich die sicherheitspolitische Lage in Europa grundlegend.

Spätestens mit der Volksabstimmung über die Abschaffung der Armee (Volksinitiative «für eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik») am 26. November 1989 war die noch heute andauernde Diskussion über Sinn, Zweck und Form der Schweizer Armee eröffnet. Die verschiedene Mängel aufweisende Armee 1995 kann als verspätete Antwort auf die Wende in Europa Anfang der 1990er-Jahre gesehen werden. Als «Übergangsorganisation» hatte die Armee 1995 neun Jahre Bestand, bis Ende 2003, ein Jahr länger als vorgesehen.

In den 1990er-Jahren wurde klar und auch offen zugegeben, dass ein längerer Einsatz eines Massenheeres wie der Armee 1961 weder volkswirtschaftlich noch finanziell tragbar gewesen wäre.

Die Armee 1995 bedeutete vor allem eine Bestandesreduktion um rund einen Dritt auf rund 400 000 Personen, aber auch eine Reduktion der Militärausgaben.

Neben anderen Militärvorlagen gelangte am 2. Dezember 2001 die Volksinitiative «für eine glaubwürdige Sicherheitspolitik und eine Schweiz ohne Armee» zur Abstimmung. «Sie wurde wie die erste Armeeabschaffungsinitiative verworfen, trug aber auch in gewissem Sinne bei zur Aufrechterhaltung der Diskussion über die Armee.

Die 1990er-Jahre könnten als Zeit des Wandels, der Unsicherheiten, aber auch der falschen Hoffnungen in die Geschichte eingehen. Nach dem Ende des Kalten Krieges wurde die Neutralität im Allgemeinen und die schweizerische im Besonderen als nicht mehr zeitgemäß, als antiquiert angesehen. Aber gerade die bewaffnete Neutralität der Schweiz und ihre militärische Verteidigung durch die Armee bildet einen Grundpfeiler der Eidgenossenschaft.

Die Bundesverfassung erteilt der Armee drei Aufträge:

- Das Land gegen Angriffe zu verteidigen.
- Den zivilen Behörden bei Bedarf zur Verfügung stehen.
- Einen Beitrag zur internationalen Friedensunterstützung und Krisenbewältigung zu leisten.

Doch bereits in der Armee 1995 waren sich die Verantwortlichen der Politik nicht einig über die Gewichtung der drei Armeeaufträge. In Ermangelung eines (sichtbaren) äusseren Feindes wurde die Auseinandersetzung um die Armee pointierter; viel Feind viel Ehr lautet ein Bonmot, die Umkehr kein Feind keine Ehr tönt nicht verheissungsvoll.

Obschon die Mängel (z.B. WK 2-Jahres-Rhythmus) der Armee 1995 rasch bekannt und aufgelistet wurden, nahmen die zuständigen Stellen keine Korrekturen vor; die Armee 1995 krankte deshalb während ihrer ganzen Existenz an verschiedenen Mängeln. Umso mehr wurde die amtliche Gewissheit verbreitet, mit der geplanten Reformarmee XXI werde alles besser werden.

- Das Planungsteam war zum Teil zu jung, ambitioniert und unerfahren.
- Der Planungsvorgang erfolgte unter Ausschluss der Öffentlichkeit, ohne wesentliche Rückkopplungen.

Die Auseinandersetzungen bescherten der Armee 1995 noch ein verlängertes Leben, um ein Jahr (2003), doch der Stellungskrieg um die neue Armee war bereits in vollem Gang.

Bereits am 4. Oktober 2002 hatten die Eidgenössischen Räte der Änderung des Militärgesetzes (Armee XXI) zugestimmt. Trotz einiger Änderungen am Gesetz im Parlament, wurde gegen die Vorlage das Referendum ergriffen. Der Bundesrat (mit Teilen des Parlaments) war überzeugt, dass die Armee XXI die richtige, verfassungskonforme Armee für die Schweiz am Anfang des 21. Jahrhunderts ist. Sie erfüllt ihren Auftrag, bleibe auf dem Milizsystem aufgebaut, wahre die bewaffnete Neutralität, sei auf die aktuellen Bedrohungen und Gefahren ausgerichtet, könne sich künftigen Gefahren anpassen, berücksichtige die Bedürfnisse von Wirtschaft und Gesellschaft wie die knappen Ressourcen. Die Gegner befürchteten, die Armee XXI könne die Schweiz nicht verteidigen, sie respektierte die Neutralität nicht, und Armeebelange würden mit der Militärgesetzänderung der direkten Demokratie entzogen.

Der Abstimmungskampf artete durchaus in einen militärischen Glaubenskrieg aus, wobei die Gegner der Armee XXI als Ketzer, Ewiggestrig, Bremser usw. tituliert wurden, die nicht im Stande wären, eine bessere Lösung zu präsentieren. Trotz grossen amtlichen Versprechungen bei der Reform Armee XXI sollte sich die

Schweizer Armee XXI

Mit der Reform Armee XXI sollte die Armee an die veränderten sicherheitspolitischen und gesellschaftlichen Bedingungen angepasst werden. Der Weg dazu war und ist auch heute noch steinig und beschwerlich. Die grossen Planungen zur Armee XXI wurden frühzeitig begonnen und trotzdem machte sich vor der Realisierung Zeitnot bemerkbar. Charakteristisch für die Planungsphase erwies sich folgendes:

- Die Meinung der Miliz und ihrer Organisationen wurde als störend, wenn nicht gar als unerwünscht qualifiziert.
- Die Medien wurden gar nicht oder nur bruchstückhaft bzw. fallweise orientiert, was zu Spekulationen Anlass gab.

Sommaire

Depuis longtemps en Suisse la milice et le service militaire obligatoire font partie du système militaire; ce sont des éléments indispensables de l'armée helvétique. Les autorités ont annoncé la nouvelle armée XXI comme impeccable; malheureusement cela n'est pas le cas. Après les ébranlements de l'été 2004 les autorités civils et militaires doivent agir pour l'affaire de l'armée.

neue Armee als problematische Lösung für die Zukunft herausstellen.

In der Volksabstimmung vom 18. Mai 2003 stimmte der Souverän der Änderung des Militärgesetzes, das heißt der Armee XXI, zu. Zur Realisierung der neuen Armee verblieben noch rund sieben Monate, eine sehr kurze Zeit wie sich erweisen sollte. Vor allem im administrativen und organisatorischen Bereich stellten sich Schwierigkeiten ein, die z.T. noch heute nicht behoben sind und verharmlosend «Kinderkrankheiten» genannt werden.

Ab 1. Januar 2004 wird nun auftragsgemäß durch das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) versucht, die Armee XXI zu realisieren, die in der Folge Armee 2004 genannt sei.

Die Realität zeigte sehr bald, dass das Personalinformationssystem der Armee (PISA) den Anforderungen nicht gewachsen ist, Einzelheiten können den Medien entnommen werden. Der dreimalige jährliche Beginn der Rekrutenschulen (RS) bringt das Lehrpersonal (vor allem Instrukto-

ren) an die Grenze der Leistungsfähigkeit. Kenner erklären diese Ausbildungskadenz sei mit dem vorhandenen Lehrpersonal höchstens noch bis Ende 2005 durchzuhalten. Würden nicht eine ganze Anzahl von Unteroffizieren der Armee 1995 ihre restlichen Diensttage in den Schulen absolvieren, wäre die Ausbildung der Armee 2004 akut gefährdet. Die unterschiedliche Dauer der RS (18 oder 21 Wochen) zeigt erste Diskrepanzen, indem die Durchlässigkeit für Spezialisten verunmöglich wird. Durch die Verkürzung der Kaderausbildung absolvieren Offiziersanwärter neu keine Unteroffiziersausbildung mehr.

Mit diesen wenigen Beispielen sei dargestellt, dass die Wirklichkeit die blauäugigen Befürworter der Armee 2004 (XXI) bereits eingeholt hat. Ganz abgesehen davon gibt es auch in andern Bereichen Ungemach. Eine Doktrin für die Armee 2004 ist bis heute nicht vorhanden. Der Auftrag die Armee bei Bedarf den zivilen Behörden zur Verfügung zu stellen (subsidiäre Einsätze, wie Bewachungsaufgaben usw.), absorbiert bereits mehr als die Hälfte der geleisteten Diensttage. Die Armee und insbesondere ihre Angehörigen sehen sich als Lückenbüsser. Die Entlastung von WK-Formationen bei subsidiären Einsätzen mit dem Einsatz von Durchdienern erweist sich als Wunschdenken, weil trotz Werbung zu wenig Durchdiener vorhanden sind.

Beachten Sie zu diesem Thema auch «Das Wort des Zentralpräsidenten der SOLOG» auf Seite 13 in dieser Ausgabe!



Das Milizsystem weckte das Interesse des Bürgers für die Verteidigung der staatlichen Unabhängigkeit.

Dabei fehlte es in den vergangenen Jahren nicht an gewichtigen Organisationen (z.B. den Schweizer Unternehmen), welche die politischen Instanzen aufgefordert haben, das Ausbildungskonzept zu korrigieren oder die Armee-Einsätze zu Gunsten Ziviler zu überprüfen. Die Kritik verhallte ungehört oder wurde nicht ernst genommen.

Zukunft

Der Sommer 2004 hat auf verschiedenen Ebenen gezeigt, dass bezüglich Militärverwaltung und Armee 2004 ein latentes Missbehagen vorhanden ist. Ist es eine sicherheitspolitische Verwirrung, sind es uralte Führungsmängel, ist es die Infragestellung der allgemeinen Wehrpflicht, sind es die subsidiären Einsätze im Inland, ist es Unruhe, Frustration und Neid, welche das VBS und die Armee in einer Erdbebenzone verharren lassen?

Die Schweizer Armee 2004 ist ein «sensibles Pflänzchen»; weder Triebzalz noch Gift sind die richtigen Esszenen zur Behandlung. Subtilität scheint nicht gerade die besondere Stärke der Armeeverantwortlichen zu sein. Elefanten im Porzellanladen haben einen grossen Nachteil, sie hinterlassen meist irreparable Schäden.

Das heutige Hickhack schadet ganz eindeutig der Sache der Armee (wie auch der Miliz und der allgemeinen Wehrpflicht), da nützen auch Vertrauensbeweise von parlamentarischen Kommissionen an Regierungsmitglieder nicht viel, wenn die Realität anders aussieht. Gefragt sind tragbare Lösungen, ohne Zeitverzug.

AM RANDE

Wir brauchen die Armee

«...Die Weltlage hat es uns alle – leider und sehr hart – gelehrt: Jedes Land hat eine Armee – die eigene oder dann eben eine fremde; denn der von allen Friedensschalmeien läutenden Pazifisten gepriesene Frieden ist heute weiter weg denn je!»

Aus dem Leserbrief von Daniela Niederhauser, Bern, im «Der Bund», 20. August 2004.



... und noch eine Meinung, als 1993 Armeefürworter gegen die beiden Armee-Initiativen auf die Strasse gingen.

Unsere Meinung

«Es handelt sich also um eine staatspolitisch brisante Angelegenheit. Dabei besteht die Gefahr, dass für eine generell schwierige Situation die Armee die Zeche zu bezahlen hat. Längerfristig muss eine Lösung auf politischer Ebene gefunden werden, indem die gesellschaftliche Spaltung und Polarisierung eingedämmt wird und Teile von Politiker und Behörden ihre angeschlagene Glaubwürdigkeit beim Bürger mit Tatbeweisen wieder zurückgewinnen. ...»

-r. Oblt Peter Schuler in einem Kommentar vom Juni 1993 zu seinem Beitrag «Die beiden Armee-Initiativen im Umfeld ihres gesellschaftlichen Spannungsverhältnisses». Damit hat unser damaliger Mitarbeiter auch für die heutige Situation den Nagel voll auf den Kopf getroffen.

EINE CHANCE

Im Samstagsgespräch mit dem «Boten der Urschweiz» äusserte sich auch Oberst a.D. Bruno Frick, ehemaliges Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission im Ständerat, zur allgemeinen Wehrpflicht, zur Motivation junger Schweizer und zum Dilemma der Neutralität.

«r. Die Schweizer seien bereit, einen Dienst für die Gemeinschaft zu leisten, wenn sie eine Notwendigkeit sehen. Im Moment sei diese aber nur noch beschränkt erkennbar. Aber, eine belastende Pflicht sei das Militär immer gewesen.

Und zur Bedeutung der Führungsausbildung meint Ständerat Frick: «Unternehmer und grosse Betriebe sagen: Es gibt keine Ausbildung auf der Welt, die die militärischen Erfahrungen ersetzen könnte. Darum ist sie höchst wertvoll. Ich empfehle darum jedem, bis auf Stufe Leutnant weiterzumachen. Ob er dann noch weiter klettern will, hängt von der persönlichen Neigung ab.»

Auf die Frage, warum wir nicht auf die teuren Kampftruppen zu Gunsten von Rettungs- und Katastrophenhilfskräften verzichten, antwortet Frick: «Dann büsssten wir als Staat einen wesentlichen Teil unserer Handlungsfreiheit ein. Eine Schweiz, die weder ein eigenes Militär hat noch einem Sicherheitsbündnis angeschlossen ist, wäre jederzeit beliebig erpressbar. Wir wären ausgeliefert.»

Zudem: Die Neutralität und die eigenständige Landesverteidigung seien goldene Käfige, die uns wahnsinnig einschränken. Unsere Sicherheit müsse über die Schweizer Grenzen hinaus angegangen werden.

MILITARISMUS...

... ist keine organisatorische, sondern eine geistige Ausrichtung der Gemeinschaft. Er kann also auch nicht durch Entmilitarisierung überwunden werden, sondern nur durch eine neue geistige Haltung.

K. Peltzer
An den Rand geschrieben

Verpflichtungskredit in Höhe von 1,12 Milliarden Franken

Der Bundesrat hat das Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) ermächtigt, mit dem Vorschlag 2005 Verpflichtungskredite in den Bereichen Ausbildungsmunition, Beschaffungsvorbereitung, Ersatzmaterial und Instandhaltung, Ausrüstung und Erneuerungsbedarf sowie für die Erstellung von Schutzbauten im Gesamtumfang von 1,12 Milliarden Franken zu beantragen.

M.R. Ausbildungsmunition und Munitionsbewirtschaftung (AMB) Hier handelt es sich um den Kredit zur Wiederbeschaffung der für die Ausbildung in Schulen und Kursen verschossenen Munition, zur Bewirtschaftung der Munitionsvorräte sowie zur Liquidation von Munition. Bewilligt sind insgesamt 155 Millionen Franken. Die grössten Posten sind Kampfmunition (50,9 Millionen) und Übungsmunition (41,6 Millionen). Für die Liquidation von Munition und Armeematerial wurden 35 Mio bewilligt.

Der AMB-Verpflichtungskredit liegt um rund 70 Prozent höher als im Vorjahr. Dies ist darauf zurückzuführen, dass 2005 teuere Munitionssorten wiederbeschafft werden müssen, welche während der Planungsphase für die neue Armee zurückgestellt worden waren. Zudem benötigt die Liquidation zusätzliche Mittel.

Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung (PEB)

Beim Budget Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung handelt es sich im Bereich des Rüstungsmaterials um den Kredit, der den Übergang von der konzeptionellen in die Umsetzungsphase sicherstellt. Der Bundesrat bewilligte Kredite von 186 Millionen Franken (15,8 Prozent weniger als im Vorjahr). 58,6 Millionen beziehen sich auf neue Projekte, 127,5 Millionen auf laufende Vorhaben. Zu den neuen Projekten gehört die mögliche

Beschaffung eines ABC-Aufklärungsfahrzeugs.

Ersatzmaterial und Instandhaltungsbudget (EIB)

Hier handelt es sich um die Beschaffung von Ersatzmaterial, die Instandhaltung sowie die technische und logistische Systembetreuung von Armee- und Spezialmaterial. Der Bundesrat hat Kredite von 431,7 Millionen bewilligt, 6,8 Prozent mehr als im Vorjahr. In den letzten Jahren wurden mehr komplexere und teuere Systeme in der Armee eingeführt als ausser Dienst gestellt. Sie verursachen im Vergleich zu ihren Vorgängersystemen bedeutend höhere Instandhaltungskosten. Beispiele dafür sind der Schützenpanzer 2000 oder Florako. Die beiden grössten Posten sind Luftverteidigung und Lufttransporte (202,5 Millionen) und die Führung (109,4 Millionen).

Ausrüstung und Erneuerungsbedarf (AEB)

Hier handelt es sich um Beschaffungskredite zur Aufrechterhaltung der materiellen Einsatzbereitschaft der Armee auf dem heutigen Stand, einschliesslich der Ausbildung. Die vom Bundesrat bewilligten Kredite betragen 336,7 Millionen Franken und liegen damit 10 Prozent höher als im Vorjahr.

Von der gesamten Verpflichtungskreditsumme werden rund 16 Prozent für den Änderungs- und Revisionsbedarf zum Erhalt der technischen und taktischen Einsatzbereitschaft der von der Armee genutzten Systeme beansprucht. Rund 67 Prozent entfallen auf Ersatz- und Nachbeschaffungen, wobei der Hauptanteil (111 Mio) für Führungsumunterstützung sowie Material für den Versorgungs- und Transportdienst (46,6 Millionen) aufgewendet wird.

Erstellung von Schutzbauten

Der Bundesrat gab schliesslich einen Verpflichtungskredit von 18 Millionen Franken für die Erstellung, Erneuerung, Ausrüstung, Umnutzung und Aufhebung von Schutzbauten und Kulturgüterschutzzäunen frei. Die Schutzanlagen wurden bisher gemeinsam von Bund, Kantonen und Gemeinden finanziert. Die Zuständigkeit für die Schutzanlagen wird neu dem Bund zugeordnet. Er trägt die anerkannten Mehrkosten vollumfänglich.

NACHRICHTEN

Besuch im Hauptquartier der Alliierten Streitkräfte Europa

Korpskommandant Christophe Kckeis, der Chef der Schweizer Armee, weilte am 26. August auf Einladung zu einem kurzen Arbeitsbesuch im Hauptquartier der Alliierten Streitkräfte in Europa (SHAPE) in Mons/Belgien. Dabei wurde er vom stellvertretenden Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Europa, Admiral Rainer Feist, empfangen.

Der Besuch diente der Ergänzung des Informationstandes. Der Chef der Armee traf dabei verschiedene Vertreter des Hauptquartiers zu Gesprächen, in welchen er sich über die aktuellen Themen und Fragen informieren liess, darunter vor allem über aktuelle und künftige Aktivitäten im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden (PfP).

Rücktritt von Heinz Keller

Heinz Keller (62), Direktor des Bundesamtes für Sport in Magglingen (BASPO), macht von seinem Recht auf frühzeitige Pensionierung Gebrauch und tritt per 31. März 2005 zurück.

«Berner Bunker»

«r. Das Militärgericht 4 hat den angeklagten Journalisten wegen fahrlässiger Verletzung militärischer Geheimnisse unter Annahme eines leichten Falles mit einer Disziplinarbusse von CHF 400 bestraft.

Der Angeklagte wurde beschuldigt, in einem Artikel der «Weltwoche» eine breite Öffentlichkeit über Standort und Zweck des Berner Regierungsbunkers informiert zu haben. Bei diesem Bunker handelt es sich um eine klassifizierte militärische Anlage, die den Geheimhaltungsvorschriften unterliegt. Gegen das Urteil kann der Auditor innert fünf Tagen seit der mündlichen Eröffnung Appellation erklären.

EURO 08: Österreich und die Schweiz wollen Sicherheitsprobleme gemeinsam lösen

Realisierungsphase EURO 2008 in Österreich und der Schweiz: Der Bundesrat setzt eine interdepartementale Arbeitsgruppe ein.

K. Der Bundesrat hat das Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) beauftragt, eine interdepartementale Arbeitsgruppe «Realisierung Fussball-Europameisterschafts-Endrunde 2008 in Österreich und der Schweiz (EURO 08)» einzusetzen. Ihre zentrale Aufgabe ist die Koordination der durch die öffentliche Hand zu erbringenden Leistungen bei der Vorbereitung und Durchführung des Anlasses. Die Federführung wird das Bundesamt für Sport Magglingen (BASPO) übernehmen.

Eine weitere Arbeitsgruppe unter der Leitung des Bundesamtes für Polizei widmet sich der Lösung der komplexen Sicherheitsproblematik.

Bereits am 17. Februar haben die Schweiz und Österreich eine Deklaration auf Ministerebene unterzeichnet, worin sie ihre grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Sinne einer optimalen Koordination und Bewältigung der verschiedenen Sicherheitsprobleme im Zusammenhang mit der EURO 08 bekräftigen (ARMEELOGISTIK berichtete darüber).

Die Sicherheitsexperten des Bundes, der Kantone und der Austragungsstädte haben ihre Arbeit aufgenommen und erste Strukturen und Zuständigkeiten festgelegt.

Die interdepartementale Arbeitsgruppe unter der Leitung des BASPO wird sich im Laufe des zweiten Semesters 2004 konstituieren. Unter dem Titel «UEFA EURO 08» soll eine Organisation erarbeitet werden, welche die Leistungen des Bundes, der betroffenen Kantone und der Austragungsstädte zu Handen der Schweizer Turnierdirektion und der UEFA optimal koordiniert. Operative Probleme, die die öffentliche Hand betreffen, sollen so bei der Realisierung und Durchführung des Anlasses effizient gelöst werden. Ebenfalls wird die Arbeitsgruppe die Einhaltung der Anforderungen der

UEFA überwachen. Das BASPO hat mit Bruno Tschanz einen Delegierten des Bundes für die UEFA EURO 08 bezeichnet.

NACHGEHACKT

-r. Olympiade in Griechenland zeigt es: Ungeheure Anstrengungen und Mittel müssen für die Sicherheit vor Anschlägen und Terroraktionen aufgewendet werden. Das wird auch anlässlich der Europameisterschafts-Ausscheidung 2008 der Fall sein. Die entsprechende freudnachbarliche Zusammenarbeit macht Sinn.

Einen Dienst (5 Tage) der besonderen Art

Das VBS Truppenrechnungswesen sucht motivierte und engagierte Projektmitarbeiter für das Projekt «Neustrukturierung Truppenrechnungswesen der Armee».

Unkonventionelle Ideen und Innovationen, die Erarbeitung qualitativ guter Ergebnisse in kurzer Zeit sowie das beständige Hinterfragen von alten und neuen Lösungen sind die wesentlichen Elemente der Projektarbeit. Dazu werden

erfahrene Rechnungsführer (C Kom D, Qm, Four, Trp BH) und Küchen Chefs,

gesucht die im Rahmen von Teilprojekten und Workshops den Teilprojektleiter tatkräftig unterstützen. Damit wird sichergestellt, dass auch die Sicht und die Ideen des «Kunden» in die Ergebnisse mit einfließen. Die Methodik und das Projektmanagement wird mit dem Einsatz von externen Fachspezialisten und erfahrenen Projektleitern sichergestellt.

Im Zentrum aller Projektarbeiten steht das Ziel, die Prozesse und Organisation des Truppenrechnungswesens mit den Kriterien Effizienz, Qualität und Wirtschaftlichkeit auf die künftigen Anforderungen der Armee auszurichten.

Zeitraum /Ort: Die Workshops werden in der Woche vom 1. bis 5. November 2004 in Schwarzenburg durchgeführt (die Zeit wird als WK-Zeit angezählt, Tenu zivil).

Bewerbung: Wenn Sie sich angesprochen fühlen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung mit CV (kurzer Beschrieb Ihrer beruflichen Laufbahn) die Sie uns bis spätestens am 24. September 2004 per E-Mail oder Post zustellen. Bitte geben Sie darin auch den Grund an, wieso Sie sich für die Projektmitarbeit geeignet fühlen.

Senden Sie die Unterlagen an: Herr Claude Portmann
Chef Sekt Truppenrechnungswesen
Wyerstrasse 52
Postfach 5521
CH-3003 Bern
E-Mail: claude.portmann@babhe.admin.ch

Party-Service



Güggeli
Bratkartoffeln
Salate

gut und preiswert

Ihr Kompanieabend einmal anders ...

bequem:

- Wir kommen zu Ihnen in die Kaserne, in den Wald, an den See ...
- Sie benötigen keine Kücheneinrichtung
- Sie überlassen die Küchenarbeiten uns
- Sie bezahlen nur die gebratenen Esswaren

unsere Stärke:

- leistungsfähige Grills (100-120 Personen/Std.)
- absolute Hygiene
- nur ausgebildetes Schweizer Personal
- ausschliesslich Schweizer Produkte aus ökologischen und tiergerechten Anbau- und Produktionsbedingungen

Testen Sie uns! Fragen Sie Ihre Kollegen!



Referenzliste siehe
www.guets-gueggeli.ch
Tel. 071 950 06 55



Swisscoy: Ausbildung gestartet

Mitte August rückte in Stans das Gros des elften Kontingentes Swisscoy zur siebenwöchigen Vorbereitung auf seinen Einsatz im Kosovo ein. Geführt werden die 176 Swisscoy-Angehörigen von Oberstleutnant im Generalstab Hubert Bittel und Major François-Charles Reymond.

Oberstleutnant i Gst Hubert Bittel wird ab dem 6. Oktober als neuer Kontingentskommandant (Nationaler Befehlshaber) der Schweizer Armeeangehörigen im Kosovo, in Mazedonien und Thessaloniki (GR) im Einsatz sein. Der 37-jährige Kommandant des Gebirgsinfanteriebataillons 18 hat 1998 seine Ausbildung zum eidg. dipl. Berufsoffizier an der Militärakademie der ETHZ erfolgreich abgeschlossen. Nach mehreren Einsätzen als Berufsoffizier im Bundesamt für Unterstützungstruppen und im Bundesamt für Kampftruppen wechselte der Walliser zum Lehrverband Infanterie 3/6, wo er zuletzt im Ausbildungszentrum für Zeitkader als Stellvertreter des Kommandanten und als Chef Ausbildung tätig war.

Für die eigentliche Swisscoy-Dienstkompanie wird Major François-Charles Reymond verantwortlich sein. Der 41-jährige eidg. dipl. Techniker der Ingenieurschule Biel mit abgeschlossenem Nachdiplomstudium in Betriebswirtschaft arbeitete zuletzt als Technischer Direktor mit Haupttätigkeit im Aviatik-Bereich bei der RB Invest SA in La Neuveville. Der Milizoffizier aus dem Kanton Waadt war als ehemaliger Kommandant der Nachrichtenkompanie IV/17 bis Ende 2003 als Übermittlungsoffizier im Stab des Gebirgsinfanterieregiments 17 eingeteilt.

Insgesamt haben 176 Angehörige der Armee die Ausbildung aufgenommen, davon elf Frauen. Neun Teilnehmer kommen aus der Romandie, drei aus dem Tessin. Vom zehnten Kontingent konnten 38 Personen ihren Einsatz um sechs Monate verlängern.

Die Ausbildung der Mechanisierten Infanterie wird den Gegebenheiten vor Ort angepasst: Basierend auf den im letzten März bei den Uruhen im Kosovo gemachten Erfahrungen wird der Mechanisierte Infanteriezug – wie die entsprechenden Einheiten der Partnerationen Deutschland und Österreich – im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben so ausgebildet und ausgerüstet, dass er zukünftig fähig sein wird, defensiv und angemessen auf Menschenaufläufe zu reagieren, mit denen er während der Erfüllung seiner Aufträge konfrontiert werden könnte.



VERTEIDIGUNG - FÜHRUNGSSSTAB DER ARMEE
DEFENSE - ETAT-MAJOR DE CONDUITE DE L'ARMEE
DIFESA - STATO MAGGIORE DI CONDOTTA DELL'ESERCITO
DEFENCE - ARMED FORCES JOINT STAFF



Possibilité d'engagement militaire à l'étranger

SWISSCOY (Swiss Company) au sein de la Kosovo Force (KFOR)

En vue de la prochaine relève de la compagnie de service SWISSCOY (KFOR), le Centre de compétences SWISSINT est à la recherche

de cadres

Votre profil: Votre réputation est irréprochable et vous bénéficiez d'une expérience professionnelle. Vous possédez de bonnes qualifications militaires, vous êtes de nationalité suisse, âgé(e) de 20 à 45, et avez accompli avec succès l'école de recrues. Vous êtes en bonne forme psychique et physique. Vous disposez de bonnes connaissances en anglais.

Nos attentes: Vous êtes prêt(e) à travailler *du 24.01.2005 (début de l'instruction) au début octobre 2005 (fin de l'engagement)* au service de la communauté internationale et vous êtes disposé(e) à vous intégrer dans un milieu militaire organisé et conduit comme tel. Connaissances orales en langue allemande sont nécessaires.

Avons-nous réussi à susciter votre intérêt? Dans ce cas, n'hésitez pas à nous envoyer un message écrit dans lequel vous nous ferez part de votre intérêt. Nous vous prions de bien vouloir nous transmettre ce message *d'ici au 09.09.2004 au plus tard à l'adresse ci-dessous. Veuillez joindre une enveloppe-réponse C4, non affranchie, portant votre adresse.*

Etat-major de conduite de l'armée, Centre de compétences SWISSINT, 11 personnel, 3003 Berne
e-mail: recruit.swisspsd@gst.admin.ch
www.armee.ch/peace-support



E. Weber & Cie AG
Zürich

Let's party

Festartikel und
Einweggeschirr

Tel. 01 • 870 87 00 www.webstar.ch